

Sechzig Jahre Pünktlichkeit

Autor(en): **Honegger, Annegret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sechzig Jahre Pünktlichkeit

1944 entwickelte der Ingenieur und Designer Hans Hilfiker die Schweizer Bahnhofsuhr. Sie ist zum Klassiker geworden: sowohl am Bahnhof als auch am Handgelenk der Fans.

VON ANNEGRET HONEGGER

Sie gilt als so pünktlich, dass man danach seine Uhr richten kann: die Schweizer Eisenbahn. Auf die Sekunde genau, wenn der rote Sekundenzeiger der Bahnhofsuhr die Zwölf-Uhr-Marke passiert, fahren die Züge.

Bis 1944 kannte die Schweizer Bahnhofsuhr keinen Sekundenzeiger. Das alte Modell mit seinen römischen Zahlen genügte aber einer immer schneller werdenden Zeit je länger, desto weniger. «Wer auf dem Bahnsteig nicht Augenzeuge des Minutensprungs war, kann nicht wissen, ob sich der Zug in 5 oder in 55 Sekunden in Bewegung setzen wird. Und doch geschieht in der letzten Minute so vieles, das sich richtiger und ruhiger abspielte, wüssten wir über die Zahl der noch verfügbaren Sekunden genauer Bescheid», analysierte SBB-Ingenieur Hans Hilfiker (1901 bis 1993) damals das Problem.

Hilfikers revolutionäre Erfindung

Die Uhr, die der Ingenieur erfand, läutete eine neue Zeit ein. Bei über 3000 Bahnhofsuhren in der ganzen Schweiz springen seither die Minutenzeiger in derselben Sekunde ein Strichlein weiter, wenn die zentrale Hauptuhr einen elektrischen Impuls gibt. Revolutionär ist der rote Sekundenzeiger in Form einer Kelle, angetrieben von einem elektrischen Motor. Dank ihm wissen Reisende von weitem, ob sich ein Spurt noch lohnt. Abschiednehmende kosten die letzten gemeinsamen Sekunden aus, und der Fahrdienst kann den Zug präzise abfertigen.

Charakteristisch ist der kurze Halt, den die Sekundenkelle am Ende jeder Minute einlegt. Der rote Zeiger erreicht

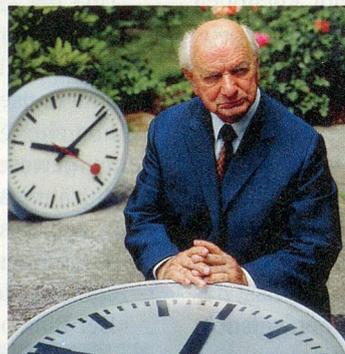
nämlich nicht nach 60 Sekunden, sondern bereits nach 58,5 Sekunden wieder seinen Ausgangspunkt. Bei der Zwölf-Uhr-Marke hält er kurz inne, bis der nächste Minutenimpuls für den grossen Zeiger auch ihn wieder vorwärts auf eine nächste Umdrehung schickt. Mit diesem Kunstgriff glich Hans Hilfiker kleine Ungenauigkeiten im lokalen Stromnetz aus, das den Motor des Sekundenzeigers mit Energie versorgte. So verband er in seiner Bahnhofsuhr «die Liebe zur Form mit Mechanik und Elektrotechnik».

Die Bahnhofsuhr für jeden Arm

Ebenso genial wie diese Erfindung war die Idee, die von der Öffentlichkeit geschätzte Schweizer Bahnhofsuhr auch für den privaten Gebrauch zugänglich zu machen. Das Zürcher Familienunternehmen Mondaine wagte 1986 den Schritt von der Riesenuhr am Bahnhofsdach zur Miniatur am Handgelenk. «Die Bahnhofsuhr ist eine Art Ur-Uhr, die die Leute im In- und Ausland kennen und schätzen», erklärt Ronnie Bernheim, der diesen Betrieb mit Bruder André in zweiter Generation führt.

Etwa zur gleichen Zeit, wie einst die M-Watch und die Swatch mit ihren flip-pigen Formen und Farben die Schweizer Uhrenlandschaft eroberten, trat auch die schlichte, altherwürdige Bahnhofsuhr langsam, aber sicher ihren Siegeszug an. «Von dieser Uhr geht eine grosse Kraft aus», ist Ronnie Bernheim überzeugt. «Da war es nur eine Frage der Zeit, bis die Uhr ihr Publikum finden würde.» Mitt-

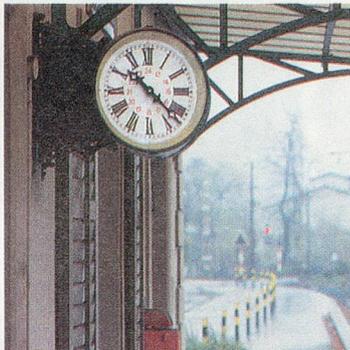
Ganz genauer Geburtstag: Nummerierte Sonderedition von Mondaine zum 60-Jahr-Jubiläum der Bahnhofsuhr.



Ein genialer Wurf: SBB-Ingenieur Hans Hilfiker mit seiner Bahnhofsuhr.

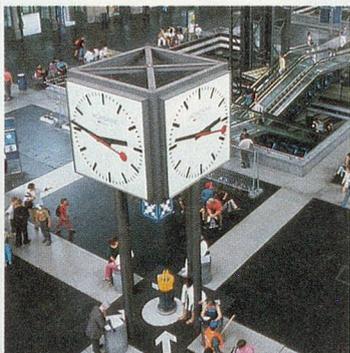


lerweile schwört über eine Million Menschen weltweit auf die «Mondaine Official Swiss Railways Watch». Mondaine hatte das richtige Gespür für die Zeit und den Markt. Um sich die weltweite Exklusivität und den Schutz vor Nachahmern zu sichern, schloss das Unternehmen mit den SBB einen Lizenzvertrag ab. «Ein Produkt mit so hoher Akzeptanz in allen Altersgruppen und Erdteilen aufzubauen und zu vertreiben, davon träumt wohl jede Firma. Die Marke erinnert an das Produkt, das Produkt an die Marke», schwärmt der Mondaine-Chef.



Ein tragbarer Design-Klassiker

Die Schweizer Bahnhofsuhr fürs Handgelenk ist zum Klassiker geworden, den man in einem Atemzug mit den exklusivsten und weltbekanntesten Uhrenmarken nennt – zu einem Bruchteil von deren Preis. Längst hat sie ihren Platz in Museen und im Design-Himmel gefunden, neben der Coca-Cola-Flasche, der Toblerone oder den Levis-Jeans. In über dreissig Varianten gibt es sie, vom sportlichen Chronographen für den Geschäftsmann bis zum femininen Kleinod für die Dame von Welt. Auch als Wecker, Tisch- und Wanduhr ist sie beliebt. Allen gemeinsam ist die klare Optik und die unübertroffenen gute Lesbarkeit.



BILDER: ZUG

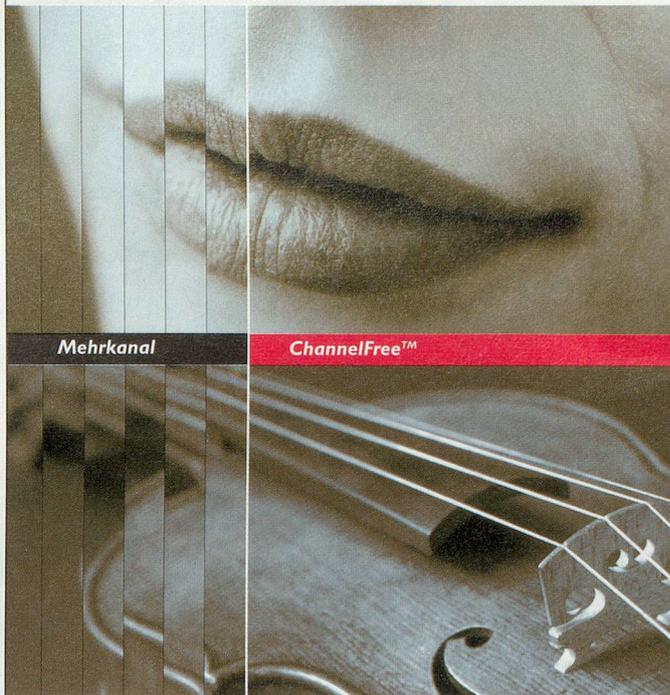
Die Zeit geht scheinbar spurlos an der Schweizer Bahnhofsuhr vorüber. Auch mit sechzig Jahren lässt sie sich noch lange nicht pensionieren. Zum Jubiläum ist sie auf der neuen 85er-Marke verewigt. Mondaine gibt eine nummerierte Sonderausgabe heraus. Die Uhr läuft und läuft und läuft... – und trägt Schweizer Pünktlichkeit und Präzision, Tradition und Innovation in die ganze Welt hinaus.

Die Bahnhofsuhr-Briefmarke gibts für 85 Rappen bei der Post. Die «60th Anniversary Official Swiss Railways Watch» kostet CHF 275.– bei autorisierten Mondaine-Händlern (Richtpreis). Internet: www.mondaine.com

Verspielte Vorgängerin: So sah die Bahnhofsuhr bis 1944 aus. Die Sekunden gabs damals noch nicht.

Präzise Zeit für Riesen: Im Hauptbahnhof Zürich zeigen vier Uhren in Übergrosse, was in der Schweiz schön und genau ist.

Die Revolution: Das erste digitale ChannelFree™ HörSystem.



symbio^{xt}
Sie werden verstehen

Ein technologischer Durchbruch zur Weltspitze!

Die Schweizer HörSystem Herstellerin Bernafon hat den weltweit ersten und einzigen digitalen Klangcomputer ohne Einschränkung durch Kanäle und Frequenzbänder entwickelt.

Herkömmliche Mehrkanal-HörSysteme zerlegen die Sprache in ihre Anteile, was die natürliche Struktur der Sprache verändern kann.

Mit ChannelFree™ wird die Sprache als Ganzes übertragen und ihre natürliche Struktur bleibt erhalten.

Das Resultat:

- eine natürliche, homogene Klangwelt ohne Lücken, Überschneidungen und Verzerrungen
- natürliche Wahrnehmung der eigenen Stimme
- Eliminierung störender Pfeifgeräusche
- beste Sprachverständlichkeit in Lärm
- hohe Kommunikationsqualität beim Telefonieren
- benutzergerechte Anpassung

Testen Sie das ChannelFree™-Erlebnis jetzt bei Ihrem Hörgeräte-Akustiker.



Ja, ich will verstehen.

- Senden Sie mir bitte kostenlose Informationen
- Bitte senden Sie mir eine Liste der Hörakustikgeschäfte aus meiner Region

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Coupon einsenden an:

Bernafon AG
Morgenstrasse 131
3018 Bern
Telefon 031 998 15 15
Fax 031 998 15 90
E-mail info.schweiz@bernafon.ch
www.bernafon.com

bernafon®
Innovative Hearing Solutions

ZL06/04